

Mammutbaum oder Bonsai?



Sechs Mythen über geistliches Wachstum



© Tomasz Zajda - Fotolia.com

Riesenmammutbäume sind äußerst robust und überstehen sogar Waldbrände.

Mammutbäume sind nicht nur die schwersten und höchsten Bäume, sondern auch die größten Lebewesen auf der Erde. Sie können bis zu 100 Meter hoch wachsen. In Ostasien gibt es dagegen Bonsais, eine Familie von Bäumen, die nur zwischen 15 und 80 Zentimeter groß werden. Sie werden auf eine spezielle Art gepflegt, damit sie so aussehen, als hätten sie das Stadium der Reife erreicht.

Es gibt Bonsais, die bereits, 60, 70 oder 80 Jahre alt sind. Sie sehen auch alt aus, sind aber winzig – nicht größer als eine mehrjährige Buche oder Fichte. Diese Bäume haben zwar an Jahren zugelegt, aber nicht ihrem Alter entsprechend an Größe und Reife gewonnen. Die beiden Baumtypen stehen für zwei Möglichkeiten des geistlichen Wachstums: Nimmt unser Leben mit Gott an Reife zu, oder bloß an Jahren? Bonsais sind ein Beispiel dafür, dass man älter werden kann, ohne wirklich zu wachsen. Könnte es sein, dass es so etwas wie ein Bonsai-Christentum gibt?

Über geistliches Wachstum gibt es Mythen: verzerrte, ungenaue Ansichten darüber, was es ist und wie es funktioniert. Es lohnt sich, über diese Mythen nachzudenken und sie zu korrigieren, damit wir in Christus reifen können.

Mythos 1: Geistliches Wachstum geschieht automatisch

Biologisches Leben wächst automatisch, das stimmt. Keiner von uns wurde wohl je gefragt, ob er wachsen will. Wir sind uns oft gar nicht dessen bewusst, dass wir ständig wachsen und dass sich unser Körper ständig verändert und erneuert.

Können wir das biologische Wachstum einfach so auf das geistliche Wachstum übertragen? Ein Mensch wird Christ, er beginnt bewusst, im Dialog mit Gott zu leben, er ändert den Kurs seines Lebens, seine Ziele ändern sich. Wir sprechen von Wieder-Geburt. Und er bezeugt dieses persönliche Erlebnis zwischen Gott und ihm öffentlich mit der Taufe. Können wir nun davon ausgehen, dass diese Person automatisch geistlich wachsen wird, wenn sie regelmäßig am Sabbat in den Gottesdienst kommt und weitere Versammlungen besucht?

Paulus schreibt an die Christen in Korinth: „Zu euch, Brüder und Schwestern, konnte ich bisher nicht reden wie zu Menschen, die von Gottes Geist erfüllt sind. Ich musste euch behandeln wie Menschen, die sich von ihrer selbstsüchtigen Natur leiten lassen und im Glauben noch Kinder sind. Darum gab ich euch Milch, nicht feste Nahrung, weil ihr die noch nicht vertragen konntet. Auch jetzt könnt ihr das noch nicht; denn ihr steht im-

mer noch im Bann eurer selbstsüchtigen Natur. Ihr rivalisiert miteinander und streitet euch. Das beweist doch, dass ihr nicht aus dem Geist Gottes lebt, sondern eurer selbstsüchtigen Natur folgt und so handelt wie alle anderen Menschen auch!“ (1 Kor 3,1–3 GNB)

Die Empfänger des Briefes sollten doch schon aus dem Kleinkindesalter heraus sein und sich bereits im geistlichen Schulalter oder der geistlichen Pubertät befinden. Aber dies ist nicht der Fall, sie sind geistliche Babys geblieben, er muss ihnen immer noch Milch zu trinken geben. Wenn man nach Jahren immer noch ein geistliches Baby ist und Milch als geistliche Nahrung braucht, stimmt etwas nicht. Nein, wir dürfen nicht davon ausgehen, dass wir nach unserer Bekehrung automatisch geistlich wachsen.

Um geistlich zu wachsen braucht es immer wieder eine bewusste Entscheidung für die Beziehung zu Gott und die Hingabe an ihn.

Mythos 2: Geistliches Wachstum ist freiwillig

Dieser Mythos besagt, dass geistlich zu wachsen eine Option für einen Christen darstellt, aber auf keinen Fall zwingend ist. Jeder Christ könne darüber selbst entscheiden.

Mit dieser Idee im Hinterkopf kann man sich gähnende Christen vorstellen, die sich recken und strecken und sich fragen: „Soll ich wachsen oder lieber doch nicht?“ Es ist ja meine eigene Entscheidung, ob und wie ich mich geistlich entwickle. Von einer menschlichen Perspektive aus gesehen sind solche Gedankengänge verständlich. Aber für Gott ist geistliches Wachstum nicht eine Möglichkeit, sondern eine Notwendigkeit, dass was Gott sich für uns wünscht und erwartet. Es ist kein „Wahlfach“, sondern der natürliche und normale Werdegang eines Christen.

„So soll es dahin kommen, dass wir alle die einende Kraft des einen Glaubens und der einen Erkenntnis des Sohnes Gottes an uns zur Wirkung kommen lassen und darin eins werden – dass wir alle zusammen den vollkommenen Menschen bilden, der Christus ist, und hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus in sich umfasst. Wir sind dann nicht mehr wie unmündige Kinder, die kein festes Urteil haben und auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben werden wie ein Schiff von den Winden. Wir fallen nicht auf das falsche Spiel herein, mit dem betrügerische Menschen andere zum Irrtum verführen. Vielmehr stehen wir fest zu der Wahrheit, die Gott uns bekannt gemacht hat, und halten in Liebe zusammen. So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist.“ (Eph 4,13-15 GNB)

Wir alle sollen also „hineinwachsen in die ganze Fülle, die Christus umfasst.“ (V. 13) Christus setzt



Bonsais sehen großen Bäumen täuschend ähnlich, sind aber winzig und schwach.

viel dafür ein, damit wir geistlich wachsen können:

- Gott gibt uns den Heiligen Geist, der uns stets neu ermutigt und anspricht und der uns von innen heraus verändern möchte.
- Gott gibt uns sein Wort, die Bibel, um uns geistlich zu ernähren, damit wir immer besser sein Wesen und seine Absicht für unser Leben, für die Gemeinde und für diese Welt begreifen.
- Gott gibt uns die Gemeinde, in der wir einander dienen und uns aufbauen, unsere Gaben einüben und gemeinsam Menschen in Not helfen.
- Gott stellt uns Menschen in den Weg, die uns ermutigen und bereichern, manchmal auch herausfordern, um unser Wachstum anzuregen.
- Gott verwendet Gebetserhörungen, um uns auf dem Weg des Wachstums zu führen und zu ermutigen.
- In Hebräer 12,6 heißt es, dass Gott uns erzieht wie ein Vater seine Kinder.

Nur wenn wir geistlich wachsen, wird er uns Verantwortung und Aufgaben in seinem Vorhaben übertragen können, Menschen zu retten und ihnen seine ewige Freundschaft anzubieten. In diesem Plan hat er auch einen Platz für dich und für mich. Dazu ist es aber unerlässlich, dass wir geistlich wachsen, um geistlich erwachsen zu werden.

Mythos 3: Geistliches Wachstum bemisst sich an deiner Bibelkenntnis.

Wie sieht geistliche Reife aus? Wenn ich dich bitten würde, eine geistlich reife Person in deiner Umgebung zu suchen, nach welchen Eigenschaften würdest du Ausschau halten?

Bibelwissen? Solide Theologie? Treue gegenüber der Lehre? Die Fähigkeit, auf schwierige Glaubensfragen zu antworten? Das alles ist wichtig und ein gutes Fundament für geistliches Wachstum, aber diese Dinge allein sind noch kein Zeichen geistlicher Reife. Es ist vielmehr unser Handeln, die Art, wie wir leben, die von unserem Wachstum Zeugnis ablegt. Paulus schreibt: „Grundsätzlich ist es schon richtig: Wir alle haben Erkenntnis. Aber Erkenntnis allein macht überheblich. Nur Liebe baut die Gemeinde auf.“ (1 Kor 8,1b GNB)

Theologische Fachkompetenz, theologisches Fachwissen – darin sind wir adventistische Christen nicht schlecht. Wie sieht es aber mit sozialer Kompetenz aus, z. B.

- wie wir miteinander reden,
- wie gut wir zuhören können,
- wie wir Meinungsverschiedenheiten und Problemen behandeln,
- wie wir mit Kritik umgehen,
- wie gut wir in einem Team zusammenarbeiten und uns in eine Gruppe einfügen können?

Wer sind wir wirklich, wenn niemand hinschaut? Wie sieht es aus mit der Übereinstimmung zwischen dem, was ich vorgebe zu sein, und dem, was ich wirklich bin? Wie sieht es aus mit den tiefsten Werten und den eigentlichen Prioritäten in meinem Leben?

Mythos 4: Geistliches Wachstum funktioniert für alle gleich

Wäre es nicht geschickt, wenn jede Gemeinde ein Fünfjahresprogramm hätte, das jedes Gemeindeglied durchlaufen müsste, und dessen Teilnahme geistliche Reife garantiert? Absolviere diese Bibelstundenreihe, lies jene 25 Bücher, besuche diese zehn Seminare, engagiere dich 500 Stunden lang in einem Gemeindedienst, nehme in den nächsten fünf Jahren an vier verschiedenen Hauskreisen teil und predige achtmal. Und wenn du fertig bist, bekommst du ein ISO 2000-Zertifikat als diplomierter, normierter und geistlich reifer Christ.

Die Realität sieht anders aus: Menschen sind sehr unterschiedlich. Wir alle haben verschiedene Temperamente, unterschiedliche Persönlichkeiten und andere Erfahrungen gemacht. Nicht nur, dass es verschiedene Lernstile und Lernmethoden gibt; der Prozess des geistlichen Wachstums mag auch anders aussehen, je nachdem in welchem Lebensabschnitt wir uns befinden. Manchmal behindern auch Erlebnisse und Verletzungen aus der Vergangenheit unseren Weg zur geistlichen Reife.

Mythos 5: Geistliches Wachstum ist einfach

In Epheser 6 lesen wir, dass wir als Christen eine „geistliche Waffenrüstung“ brauchen. Denn wir kämpfen nicht lediglich mit unseren Charakterschwächen und den Hindernissen des Alltags, wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, wie Paulus es nennt, sondern „mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit bösen Geistern unter dem Himmel ...“ (Eph 6,12) Wenn du dich dazu entschieden hast, geistlich zu wachsen, und du stößt auf Widerstand, dann sei nicht überrascht. Dann werden wir zu Menschen, die das Leben anderer berühren und zum Guten beeinflussen. Deswegen setzt auch Satan alles daran, dass wir nicht wachsen sondern in einem „geistlichen Wachkoma“ dahinsiechen.

Weitere Gründe, warum geistliches Wachstum kein Spaziergang ist:

- Die wenigsten Menschen auf dieser Welt wollen es wirklich und haben sich diesem Ziel verschrieben.
- Geistlich wachsen bedeutet, sich zu verändern und lebenslange Gewohnheiten, Denk- und Verhaltensmuster möglicherweise aufzugeben. Das tut weh!
- Geistliches Wachstum braucht Mut und Demut. Es braucht Mut, an sich zu arbeiten. Es braucht Demut, sich mit den eigenen Fehlern und Schwächen auseinanderzusetzen. Aber es lohnt sich!

Mythos 6: Geistliches Wachstum ist unmöglich

Lass dich nicht entmutigen. Manchmal scheint es, als wäre geistliche Reife ein Ding der Unmöglichkeit. Manchmal fühlt sich die Versuchung überwältigend an. Manchmal ist sie hartnäckig. Wir beten darum, dass sie verschwindet, sie bleibt aber einfach da. Manchmal hat man den Eindruck: „Jeder in dieser Gemeinde wächst, nur ich nicht ...“ Sind Gottes Erwartungen nicht zu hoch – unerreichbar? Man geht mühsam zwei Schritte vorwärts und fällt drei Schritte zurück. Und eines Tages entscheidest du dich, nur noch gerade so viel zu tun, damit den anderen nichts auffällt. Du kommst in den Gottesdienst, zahlst deinen Zehnten, gibst deine Gaben ... Wenn du dich so fühlst, lass dir zurufen, dass geistliches Wachstum nicht unmöglich ist. Und dass es auch nie Gottes Absicht war, dass wir es alleine schaffen. Wenn wir es nur wollen, und den ersten Schritt wagen, dann eilt er uns zu Hilfe. Keiner wünscht sich unser geistliches Wachstum so sehr wie Gott selbst. Gott hat uns nicht unmögliche Ziele gesetzt, damit er, wenn wir sie nicht erreichen, uns mit einem höhnischen Lächeln auf den Lippen bestrafen kann. Im Gegenteil, er verspricht uns: „Ich bin ganz sicher: Gott wird das gute Werk, das er bei euch angefangen hat, auch vollenden bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt.“ (Phil 1,6 GNB) ■



Christian Frei
ist Pastor in der Schweiz
und Abteilungsleiter
für Ehe und Familie der
Deutschschweizerischen
Vereinigung.